

**Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten in allen Schulformen.** -  
Tagungsbericht des 2. Nordrhein-Westfälischen Legasthenie-  
Kongresses/Herausgegeben im Auftrag des Landesverbandes  
Legasthenie NRW e.V. von Johannes Stoffers. - 1. Auflage -

Aachen 1997

NE: Stoffers, Johannes (Hrsg.)

© 1997 by Landesverband Legasthenie NRW e.V.

Tulpenweg 26, 41564 Kaarst

Redaktion: Miriam Vogt, Hannover

Druck: Becker-Kuns GmbH, Aachen

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage

## Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i> .....	7
<i>Herbert Ossowski</i> .....	9
Leseerziehung durch Umgang mit Buch und Schrift	
<i>Gerheid Scheerer-Neumann</i> .....	15
Texte für langsam Lesen lernende Kinder: am besten selber schreiben	
<i>Peter May</i> .....	27
Zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien mit der Hamburger Schreibprobe	
<i>Carl Ludwig Naumann</i> .....	39
Zwei neue Rechtschreibtests: die neuen DRT 4 und DRT 5	
<i>Hildegard Weiden</i> .....	65
Lese- und Rechtschreibunterricht als Legasthenieprophylaxe	
<i>Evelin Kirchner</i> .....	79
Erfahrungen in der Arbeit mit LRS-Kindern in Kleinklassen in Thüringen	
<i>Inge Ehrlicher</i> .....	89
Der Versuch, ein ganzheitliches LRS-Förderkonzept in die Praxis umzusetzen	
<i>Gertrud Kamper</i> .....	99
Nur Lesen und Schreiben lernen - oder die Fähigkeit zum selbständigen Lernen ausbilden? Über das Erwerben von Lernstrategien, nicht nur für Erwachsene	
<i>Martina Hasselmann/Johannes Stoffers</i> .....	115
Legasthenie und Dyslalie - Zusammenhänge	
<i>Christof C. Krischer/Rolf Jansen/Ralf Meißner</i> .....	131
Computerunterstützte Unterrichtsmethoden - Lesen lernen leicht gemacht mit der Gleitzeile	
<i>Karl-Ludwig Herné</i> .....	139
Lesen und Schreiben lernen mit dem Aachener Rechtschreib- Labor (ARELA)	

Peter May

### Zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien mit der *Hamburger Schreibprobe*

Die *Hamburger Schreibprobe* stellt ein neues Konzept zur Erfassung des Rechtschreibkönnens von Schüler/innen im Grundschulalter sowie in der Sekundarstufe I dar. Sie ist sowohl für die Einschätzung individueller Lernstände als auch für die Erhebung klassenbezogener Leistungen geeignet. Für die einzelnen Versionen der *Hamburger Schreibprobe* (HSP 1, HSP 2, HSP 3, HSP 4/5 und HSP 5-9) liegen Vergleichswerte aus 11 Bundesländern vor. Zur Bestimmung der Lernausgangslage zu Beginn des fünften Schuljahres gibt es Vergleichswerte über alle Schulformen sowie gesonderte Vergleichswerte für Haupt-, Real- und Gesamtschulen einerseits und Gymnasien andererseits.

Der folgende Beitrag befaßt sich mit den Zielen, die mit der Entwicklung der *Hamburger Schreibprobe* angestrebt werden, skizziert das Konzept der *Hamburger Schreibprobe* und beschreibt anhand eines Beispiels deren praktische Anwendung.

#### 1. Gründe für die Entwicklung der *Hamburger Schreibprobe*

Die *Hamburger Schreibprobe* ist in der vorliegenden Form 1994 entwickelt worden. Gleichwohl ist das Grundkonzept der *Hamburger Schreibprobe*, nämlich die Auswertung der Schreibungen nach dem Prinzip der "Graphemtreffer", seit zehn Jahren erprobt und praktisch bewährt. Seit 1985/86 werden alle Hamburger Schüler/innen des zweiten und dritten Schuljahres, die für eine besondere Rechtschreibförderung in Frage kommen, mit Hilfe früherer Versionen der *Hamburger Schreibprobe* ausgewählt.

Das hauptsächliche Ziel der *Hamburger Schreibprobe* ist die Diagnose von Lernständen zum Zwecke der Förderung. Den unmittelbaren Anstoß für die Entwicklung der *Hamburger Schreibprobe* bildete im Jahr 1983 das Erscheinen der damaligen Neufassungen der Diagnostischen Rechtschreibtests DRT 2 und DRT 3, die sich für die Auswahl rechtschreibschwacher Kinder für Fördermaßnahmen als ebensowenig geeignet erwiesen wie die älteren Versionen der DRT (vgl. May 1985). Eines der Hauptprobleme von Rechtschreibtests, die nach dem Prinzip "richtig/falsch" ausgewertet werden, besteht in der meist unzureichenden Differenzierungsfähigkeit im unteren Bereich der Leistungsverteilung. Abbildung 1 (siehe S. 28) zeigt die Verteilung der Rohwerte des DRT 2 in einer repräsentativen Hamburger Stichprobe (vgl. May 1986). Dabei wird auf den ersten Blick deutlich, daß der Recht-

schreibtest mit der Methode der wortbezogenen Auswertung in der Hamburger Großstadtstichprobe eher im oberen Leistungsspektrum differenziert, dagegen im Bereich der schwächsten Rechtschreibleistungen kaum zur Leistungsdifferenzierung herangezogen werden kann. Wenn man dagegen denselben Rechtschreibtest nach der Anzahl richtig geschriebener Grapheme auswertet, dann genügen bereits die Grapheme von zehn ausgewählten Wörtern (anstelle der ursprünglich 32 Wörter des DRT 2), um die Differenzierungsfähigkeit des Tests im schwachen Leistungsbereich entscheidend zu erhöhen (siehe Abbildung 1).<sup>1</sup>

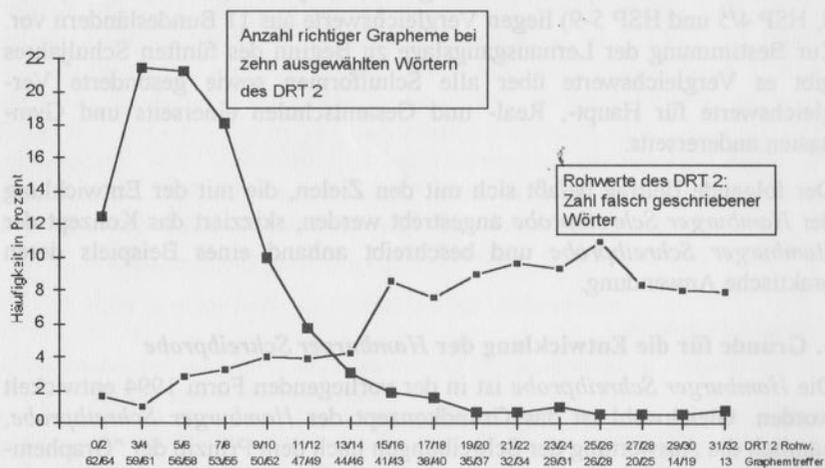


Abbildung 1: Vergleich der Methode der Graphemauswertung mit der wortweisen Auswertung des DRT 2 an einer repräsentativen Hamburger Stichprobe (n = 372)

Durch die Zählung richtig bzw. falsch geschriebener Wörter werden zudem qualitativ unterschiedliche Schreibungen gleich behandelt. Dieser Einwand gilt um so mehr, je früher im Verlauf der Lernentwicklung die Schreibungen erhoben werden und/oder je weniger entfaltet die individuelle Rechtschreibfähigkeit ist. Das in der *Hamburger Schreibprobe* angewendete Auswertungsprinzip trägt dagegen der Tatsache Rechnung, daß Lerner sich die orthographischen Prinzipien schrittweise aneignen. Daher ist es lernpsycholo-

<sup>1</sup> Gleichzeitig erhöhen sich bei dieser Auswertungsmethode die Werte für die Zuverlässigkeit des Tests und die Werte für die Korrelation der Testwerte mit den Bewertungen der Rechtschreibleistungen durch die Lehrer/innen als Gültigkeitskriterium.

gisch bedeutsam, Näherungslösungen zu erfassen. Auch in nur teilweise richtigen Schreibungen manifestieren sich gelungene Operationen. Auf diese Weise wird es möglich, zwischen unterschiedlichen Schreibweisen zu differenzieren, die Ausdruck qualitativ verschiedener Lernstände sind. Damit lassen sich verschiedene Grade der Annäherung an die Normschreibung unterscheiden, so daß entsprechende Fördermaßnahmen abgeleitet werden können.

Wie wichtig eine differenzierte Erfassung des erreichten Lernstandes ist und auf welche Weise qualitativ unterschiedliche Schreibungen mit Hilfe der Graphemauswertung berücksichtigt werden können, läßt sich zum Beispiel anhand verschiedener Schreibungen des Wortes "Fahrrad" (siehe Tabelle 1) zeigen.

Schreibung	Bewertungsmaßstab		
	richtig/falsch	realisierte Kompetenz	Graphemtreffer
FT	falsch	alphabetisches Schreiben: verkürzte Lautfolge	1
Fart	falsch	alphabetisches Schreiben entfaltet	2
Farat	falsch	vollständiges alphabetisches Schreiben	3
Farad	falsch	orthographisches Regelement bezeichnet	4
Fahrad	falsch	orthographisches Merkelement bezeichnet	5
Fahrrad	richtig	Kompositum morphematisch durchdrungen	6

Tabelle 1: Unterschiedliche orthographische Bewertungsmaßstäbe am Beispiel verschiedener Schreibungen des Wortes "Fahrrad"<sup>2</sup>

Der Entwicklung der 1994 vorgelegten neuen Formen der *Hamburger Schreibprobe* liegen die Ergebnisse eines umfassenden Forschungsprojektes zugrunde, das die Herausbildung orthographischer und textualer Kompetenz in der Schule erforscht (siehe Balhorn/Vieluf 1990; May 1993). Dabei wurden die Schreibungen von über 200 Wörtern (als Einzelwörter und in Sätzen) sowie Aufsätze zu fünf Themen bei über 10.000 Schüler/innen der Klassenstufen 1 bis 9 aus elf Bundesländern im Hinblick auf die Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit ausgewertet. Im Mittelpunkt dieser Untersuchungen standen vier Längsschnitterhebungen über mehrere Jahre. Aus die-

<sup>2</sup> Vgl. May 1994, S. 14. Die Frage der Großschreibung des Wortes bleibt hier außer Betracht.

sem Fundus wurden die Aufgaben für die *Hamburger Schreibprobe* ausgewählt.

Im Ergebnis dieses Forschungsprojektes wurden die theoretischen Grundlagen der *Hamburger Schreibprobe* u.a. durch die Auswertung der Schreibungen nach den in ihnen realisierten Rechtschreibstrategien erweitert, es wurden die mit Hilfe der *Hamburger Schreibprobe* erfaßten orthographischen Anforderungen systematisiert, und es wurden bundesweite Vergleichswerte ermittelt.

## 2. Konzept der *Hamburger Schreibprobe*

### 2.1 Theoretische Annahmen des Konzepts

Das Konzept der *Hamburger Schreibprobe* geht davon aus, daß es grundlegende Strategien zur Erschreibung von Wörtern und Sätzen gibt und daß die Regeln, die Schrifflerner entdecken und denen sie schreibend folgen, bestimmten Prinzipien zugeordnet werden können, die der deutschen Schrift zugrunde liegen. Neben dem Prinzip, so zu schreiben, wie es Schriftkundige vormachen, und sich die Buchstabenkombinationen zu merken (logographemisches Prinzip), sind vor allem die beiden Grundprinzipien relevant, die als "alphabetisches Prinzip" (Laut-Buchstaben-Zuordnung) und als "morphematisches Prinzip" (Konstanz des Stammes und der Wortbildungsbausteine) bekannt sind. Daneben bzw. dazwischen gibt es verschiedene "orthographische Prinzipien", die auf der Grundlage des morphematischen Prinzips das alphabetische Prinzip modifizieren (z.B. orthographische Elemente im Wortstamm wie Länge- und Kürzezeichen). Beim Schreiben von Sätzen und Texten müssen darüber hinaus wortübergreifende Regelungen beachtet werden.

Sowohl die einzelnen Rechtschreibstrategien als auch deren Integration zu einer umfassenden Gesamtstrategie des Rechtschreibens werden von den Lernenden auf der Basis unterrichtlicher Hinweise und eigenaktiver Regelbildung angeeignet und schrittweise vervollkommen. Während die Kinder die handlungsleitenden Hinweise und (Selbst-) Instruktionen zunächst weitgehend kontextfrei anwenden und dabei notwendigerweise Fehler produzieren, sammeln sie im Laufe der Zeit zunehmend Erfahrungen mit der Einbettung der Rechtschreibregelungen in die Wort- und Satzkontexte und können die gelernten Handlungsregeln spezifizieren und verallgemeinern. Das "Lernen durch Instruktion" wird demnach ergänzt und überformt durch ein "Lernen durch Tun", und das Wissen der Lernenden schreitet vom *Wissen über anzuwendende (Selbst-) Instruktionen*, also Handlungsregeln (know that), zum *intuitiven Wissen* (know how) fort.

Das Fertigkeitserwerbsmodell, das der *Hamburger Schreibprobe* zugrunde liegt, ist jenes der stufenweisen Entwicklung, die vom "Anfänger" zum "Experten" führt. Entsprechend der Wortauswahl und der Aufgabenkonstruktion wird durch die *Hamburger Schreibprobe* orthographisches Wissen und Können in einem Umfang und in einem Komplexitätsgrad erfaßt, der den Anforderungen an orthographische Kompetenz entspricht. Denn die Wörter und Sätze der *Hamburger Schreibprobe* erfordern von den meisten Schüler/innen, ihre gelernten Rechtschreibstrategien und Zugriffsweisen beim Schreiben nicht eigens geübter Wörter zu erproben, d.h. die Schreibungen müssen in Form eines Problemlöseprozesses rekonstruiert werden.

Da beim Erschreiben komplexer und weitgehend ungeübter Wörter Fehler in der Regel unvermeidlich sind, werden durch die Art der Auswertung der *Hamburger Schreibprobe* (Graphemauswertung) Zwischenlösungen ausdrücklich berücksichtigt.

### 2.2 Aspekte der Rechtschreibung, die mit der *Hamburger Schreibprobe* erfaßt werden

Die *Hamburger Schreibprobe* besteht aus Einzelwörtern und Sätzen. Die Bedeutung der Wörter und Sätze wird durch Illustrationen veranschaulicht. Das Erfassen der Bedeutung der zu schreibenden Wörter, eine wichtige Bedingung beim Rechtschreiblernen, wird dadurch gezielt unterstützt. Zugleich können die Schüler/innen in ihrem individuellen Tempo schreiben, nachdem sie mit den Wörtern vertraut gemacht worden sind. Damit entfällt weitgehend das gleichschrittige Schreiben, das bei Diktaten für bessere wie schwächere Schreiber stets eine Belastung darstellt.

Die *Hamburger Schreibprobe* kann als Gruppentest mit der ganzen Klasse oder mit einzelnen Schüler/innen durchgeführt werden. Das Bearbeiten der Schreibblätter beansprucht auch bei leistungsschwächeren Schüler/innen weniger als eine Unterrichtsstunde.

Die Auswertung erfolgt auf der Buchstabenebene (genauer: Graphemebene). Ermittelt wird die Zahl richtig geschriebener Grapheme (Graphemtreffer). Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, daß die Rechtschreibleistung mit einer vergleichsweise geringen Zahl von Wörtern zuverlässig und ökonomisch erfaßt werden kann und auch bei orthographisch schwierigen Wörtern Näherungslösungen gewertet werden können. Anhand einer Auswahl von sogenannten "Lupenstellen" können auf einfache Weise Vergleichswerte für die einzelnen Rechtschreibstrategien ermittelt werden.

Mit der *Hamburger Schreibprobe* wird die individuelle Rechtschreibleistung eines Schülers/einer Schülerin durch folgende Werte bestimmt:

1. Die Zahl richtig geschriebener Grapheme ("**Graphemtreffer**") dient der Einschätzung des erreichten Niveaus des Rechtschreibkönnens.
2. Werte für den Grad der Beherrschung der **grundlegenden Rechtschreibstrategien**: Mit den folgenden vier Rechtschreibstrategien werden grundlegende Zugriffsweisen von Kindern auf Schrift beschrieben. Sie dienen der Bestimmung des jeweils erreichten individuellen Lernstandes. Die Ausprägung dieser Rechtschreibstrategien und der Grad ihrer Integration können anhand eines **Strategieprofils** bestimmt werden.

**Alphabetische Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, den Lautstrom der Wörter aufzuschließen und mit Hilfe von Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen schriftlich festzuhalten. Diese Zugriffsweise basiert also auf der Analyse des eigenen Sprechens ("Verschriftlichen der eigenen Artikulation").

**Orthographische Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, die einfache Laut-Buchstaben-Zuordnung unter Beachtung bestimmter orthographischer Prinzipien und Regeln zu modifizieren. "Orthographische Elemente" sind zum einen solche, die sich der Lerner als von der Verschriftlichung der eigenen Artikulation abweichend merken muß ("Merkelemente", z.B. *Zahn*, *Vater*, *Hexe*). Zum anderen sind dies Elemente, deren Verwendung hergeleitet werden kann ("Regelemente", z.B. *Koffer*, *stehen*, *Hand*).

**Morphematische Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, bei der Herleitung der Schreibungen die morphematische Struktur der Wörter zu beachten. Sie erfordert sowohl die Erschließung des jeweiligen Wortstammes, wie bei *Staubsauger* und *Räuber* (morphematisches Bedeutungswissen), wie auch die Zerlegung komplexer Wörter in Wortteile, wie bei *Fahrrad* und *Geburtstag* (morphologisches Strukturwissen).

**Wortübergreifende Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, beim Schreiben von Sätzen und Texten weitere sprachliche Aspekte zu beachten, unter anderem die *Wortart* für die Herleitung der Groß- bzw. Kleinschreibung, die *Wortsemantik* für die Zusammen- bzw. Getrennschreibung, die *Satzgrammatik*, z.B. für die Kommasetzung oder die "daß"-Schreibung, und die *Verwendungsart eines Satzes*, z.B. in der wörtlichen Rede. Hier erfordert die Herleitung der Schreibung eines Wortes und das Setzen des Satzzeichens die Einbeziehung größerer sprachlicher Einheiten (Satzteil, ganzer Satz, Textpassage).

3. **Überflüssige orthographische Elemente:** Falsch plazierte orthographische Elemente deuten in frühen Phasen des Erwerbsprozesses darauf hin, daß die Schüler/innen bereits solche Aspekte der Schrift in den Blick

nehmen, die über die alphabetische Verschriftung hinausgehen, daß sie jedoch noch keine tragfähigen Entscheidungsgrundlagen für die Anwendung der orthographischen oder morphematischen Strategie entwickelt haben. Je nach erreichtem Lernstand können die Gründe für überflüssige orthographische Elemente unterschiedlich sein: weil orthographische Elemente beim Überformen der alphabetischen Strategie zunächst "übergeneralisiert" verwendet werden oder weil die orthographischen Elemente nicht in die Schreibung der Morpheme eingebettet werden.

4. **Oberzeichenfehler:** Sie weisen auf den Grad der Sorgfalt und auf die Kontrolle beim Schreiben hin.

Mit Hilfe dieser verschiedenen Merkmale der Rechtschreibfähigkeit ermöglicht die *Hamburger Schreibprobe* auch eine **qualitative Auswertung** der Schreibergebnisse, welche Voraussetzung für eine gezielte Förderung ist.

### 2.3 Zur Beschreibung von Lernentwicklungen und zur Förderplanung mit der *Hamburger Schreibprobe*

Die Schreibaufgaben der *Hamburger Schreibprobe* sollen lehrgangsübergreifend jenes *Strukturwissen* erfassen, das den Kern orthographischen Wissens und Könnens (Kompetenz) ausmacht. Die Wörter und Sätze enthalten in genügender Anzahl solche Phänomene, welche die wichtigsten alphabetischen, orthographischen und morphematischen Zugriffe abfordern, und das Wortmaterial bietet ein breites Spektrum unterschiedlicher Schwierigkeiten, so daß die Schreibprobe genügend hohe Anforderungen an die besten und auch angemessene Anforderungen an die schwachen und schwächsten Schreiber stellt. Durch die bundesweiten Vergleichswerte erhält der/die Lehrer/in zudem Vergleichsmaßstäbe, um die Leistungen der einzelnen Schüler/innen und der gesamten Klasse einordnen zu können.

Die *Hamburger Schreibprobe* bildet ein diagnostisches Gesamtkonzept für die Erfassung des rechtschriftlichen Könnens in der Schule (Klasse 1 bis 9). Durch die einheitliche Form der Aufgabenstellungen sowie der Auswertung können die Lernfortschritte der Schüler/innen mit Hilfe der einzelnen Jahrgangsformen der *Hamburger Schreibprobe* erfaßt und dokumentiert werden. Ein Teil der zu schreibenden Wörter wird in mehreren Versionen der *Hamburger Schreibprobe* wiederholt dargeboten, so daß die Entwicklung der den Schreibungen zugrunde liegenden Strategien auch anhand einzelner Wortschreibungen erfaßt werden kann. Damit ist die *Hamburger Schreibprobe* besonders zur Erfassung und Dokumentation von Lernentwicklungen geeignet.

Durch die Bestimmung sogenannter Strategieprofile werden Störungen im Aneignungsprozeß differenziert erfassbar. Gefährdete und gestörte Lernentwicklungen zeigen sich in der *Hamburger Schreibprobe* nicht nur in einer vergleichsweise schwachen Gesamtleistung, sondern auch in der mangelhaften Integration der einzelnen Rechtschreibstrategien (z.B. im Beharren auf dem alphabetischen Schreiben als dominanter Strategie). Durch die Auswertung nach Strategieprofilen liefern die Ergebnisse der *Hamburger Schreibprobe* eine sichere Grundlage sowohl für die Differenzierung im Unterricht wie auch für die gezielte Förderung von Schüler/innen mit Rechtschreibschwierigkeiten.

Die der *Hamburger Schreibprobe* zugrunde gelegten Kriterien für die Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien lassen sich auch bei der Auswertung von Schreibungen im Schulalltag (z.B. informelle Rechtschreibproben, Diktate, Aufsätze) anwenden, so daß die mit der *Hamburger Schreibprobe* gewonnenen Ergebnisse im Unterrichtsalltag weiter differenziert werden und bei der Planung informeller Leistungsbeobachtungen im Rahmen von Fördermaßnahmen helfen können.

Im Handbuch der *Hamburger Schreibprobe* wird an konkreten Beispielen gezeigt, welche Bedeutung die angemessene Integration der Rechtschreibstrategien für erfolgreiches schriftsprachliches Lernen hat, und es werden Hinweise gegeben, welche Grundsätze bei der Förderung der Rechtschreibstrategien beachtet werden sollten.

### 3. Anwendungsbeispiel für die *Hamburger Schreibprobe* (HSP 4/5)

Abbildung 2 (siehe S. 35) zeigt Ausschnitte aus den Schreibungen eines Kindes (Nadine) am Ende der vierten Klasse in der HSP 4/5.<sup>3</sup>

Wie die Werte in Tabelle 2 (siehe S. 36) zeigen, schreibt Nadine am Ende der 4. Klasse 254 der insgesamt 277 Grapheme der Wörter der HSP 4/5 richtig. Dieses Ergebnis entspricht dem Prozentrang 29: In der Gesamtstichprobe erzielen 71 von 100 Kindern ein besseres Ergebnis. Nadine zeigt damit eine gerade noch durchschnittliche Rechtschreibleistung.

<sup>3</sup> Die Schreibungen von Nadine werden im Handbuch der *Hamburger Schreibprobe* ausführlich in Kontext ihrer Lernentwicklung von Klasse 2 bis Klasse 5 vorgestellt.

Abbildung 2: Auswertung HSP 4/5

	RW	PR	T-Wert
Graphemtreffer	277	29	44
Strategiewerte	RW	PR	T-Wert
Alphabetisch	15	81	59
Orthographisch	16	40	47
Morphematisch	7	10	37

Tabelle 2: Nadines Werte in der HSP 4/5, Ende Klasse 4

Differenziert nach den Werten für die alphabetische, orthographische und morphematische Strategie sowie für überflüssige orthographische Elemente und Oberzeichenfehler, ergibt sich folgendes Bild:

Die 25 Lupenstellen für die **alphabetische Strategie** hat Nadine allesamt richtig geschrieben. Darin zeigt sich, daß sie die Wörter lautlich vollständig durchgliedern und den lautlichen Einheiten das jeweils entsprechende Graphem zuordnen kann.

Von den 20 Lupenstellen für die **orthographische Strategie** schreibt Nadine 16 richtig. Das entspricht dem Prozentrang 40. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Wert für die Beherrschung der alphabetischen Strategie.

Nur einmal verwendet Nadine ein orthographisches Element an falscher Stelle. Angesichts des auffälligen Fehlens orthographischer Elemente (*\*Fernseprogramm* und *\*Frü-*) belegt dies jedoch keine Sicherheit, sondern ist als Folge der Nichtverfügbarkeit der zugrunde liegenden Regeln anzusehen.

Bei den Schreibungen, die die Beachtung des Wortstamms erfordern, wird das in den beiden anderen Strategien erreichte Niveau deutlich unterschritten. Von den 15 Lupenstellen, mit denen die **morphematische Strategie** erfaßt wird, schreibt Nadine nur 7 richtig, was dem Prozentrang 10 entspricht. Damit erreicht sie den niedrigsten Wert in eben jener Strategie, die für die weitere Herausbildung orthographischer Kompetenz grundlegend ist.

Die Strategieauswertung erbringt ein unausgewogenes Strategieprofil mit einer deutlichen **Dominanz des alphabetischen Schreibens** (siehe Abbildung 3 auf S. 37). Die Diskrepanz zwischen den drei Strategiewerten, insbesondere der auffällig niedrige Wert für die Fähigkeit zur morphematischen Erschließung der Wörter, deutet trotz der insgesamt noch knapp durch-

schnittlichen Gesamtleistung auf eine gravierende Störung des Erwerbsprozesses hin.

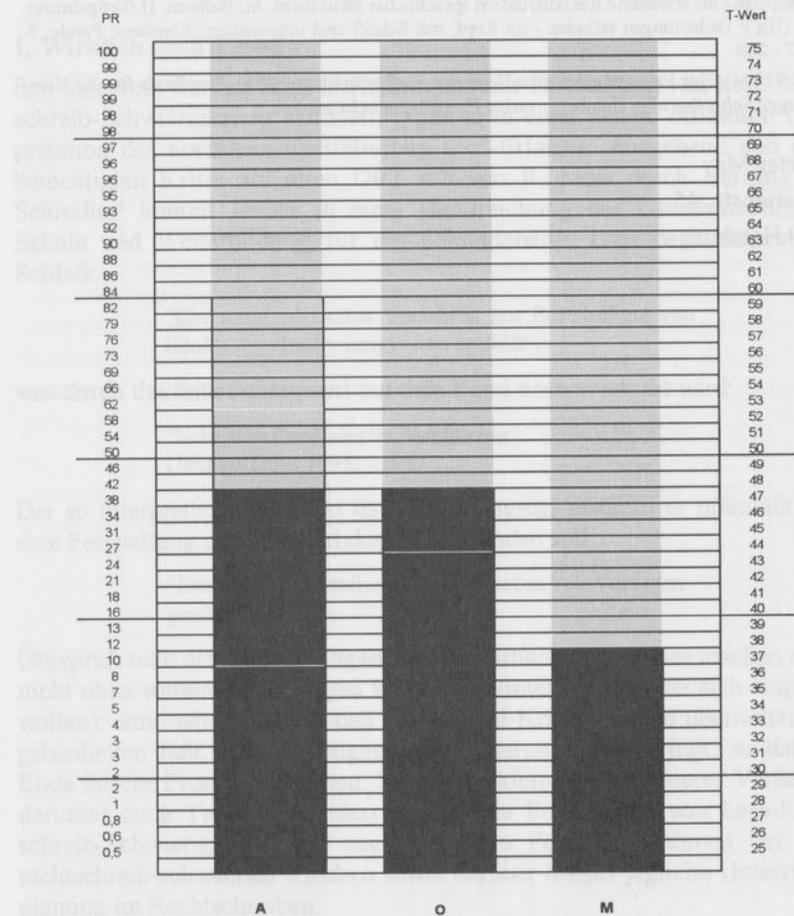


Abbildung 3: Nadines Strategieprofil in der HSP 4/5, Ende Klasse 4

#### Literaturangaben:

- Balhorn, H./Vieluf, U (1990): "... und so war das Geheimnis entlüftet" – produktive sprachnot als motor des formulierens. In: Brügelmann, H.; Balhorn, H. (Hg.): Das Gehirn, sein Alphabet und andere Geschichten. Konstanz: Faude, S. 134-144.
- May, P. (1985): Zum neuen DRT 2: Alter Wein im neuen Schlauch? BL-Info, Informationen für Beratungslehrer in Hamburg, Amt für Schule, 9. Jg., Nr. 2/85, S. 11 - 19.

May, P. (1986): *Hamburger Schreibproben für 2. und 3. Klassen: Verändertes Konzept zur Feststellung grundlegender Rechtschreibschwierigkeiten*. BL-Info, Informationen für Beratungslehrer in Hamburg, Amt für Schule, 10. Jg., Nr. 2/86, S. 1 - 4.

May, P. (1993): Vom Umgang mit Komplexität beim Schreiben. Herausbildung orthographischer Kompetenz als erweiterte Rekonstruktion sprachlicher Strukturen. In: Ballhorn, H./Brügelmann, H. (Hg.): *Bedeutungen erfinden - im Kopf, mit Schrift und miteinander*. Konstanz: Faudel, S. 277 - 289.

May, P. (1994): *Zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien*. Handbuch für die *Hamburger Schreibprobe*. Hamburg: Verlag für pädagogische Medien.

Dr. Peter May  
Henriettenstr. 45  
20259 Hamburg